

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 71/72 (1918)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Die Schweiz. Werkbund-Ausstellung in Zürich  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-34776>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

INHALT: Die Schweizerische Werkbund-Ausstellung in Zürich. — Der Lokomotiv-Zweistangenantrieb, von einem Motor aus, auf zwei Blindwellen. — Wettbewerb für eine Brücke über die Reuss bei Gisikon. — † F. P. Treadwell. — Miscellanea: Schifffahrt auf dem Oberrhein. Schweizerischer Azetylenverein. Elektrifizierung der Gotthardbahn. Schweizerische meteorologische Kommission. Die Technische Hochschule

in Warschau. Trockenlegung der Zuidersee. Der Bund deutscher Architekten. — Nekrologie: K. Lisibach. — Konkurrenzen: Alkoholfreie Gemeindestuben und Gemeindehäuser. — Literatur. — Vereinsnachrichten: Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein. G. e. P.: Stellenvermittlung.

Band 72.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Nr. 1.

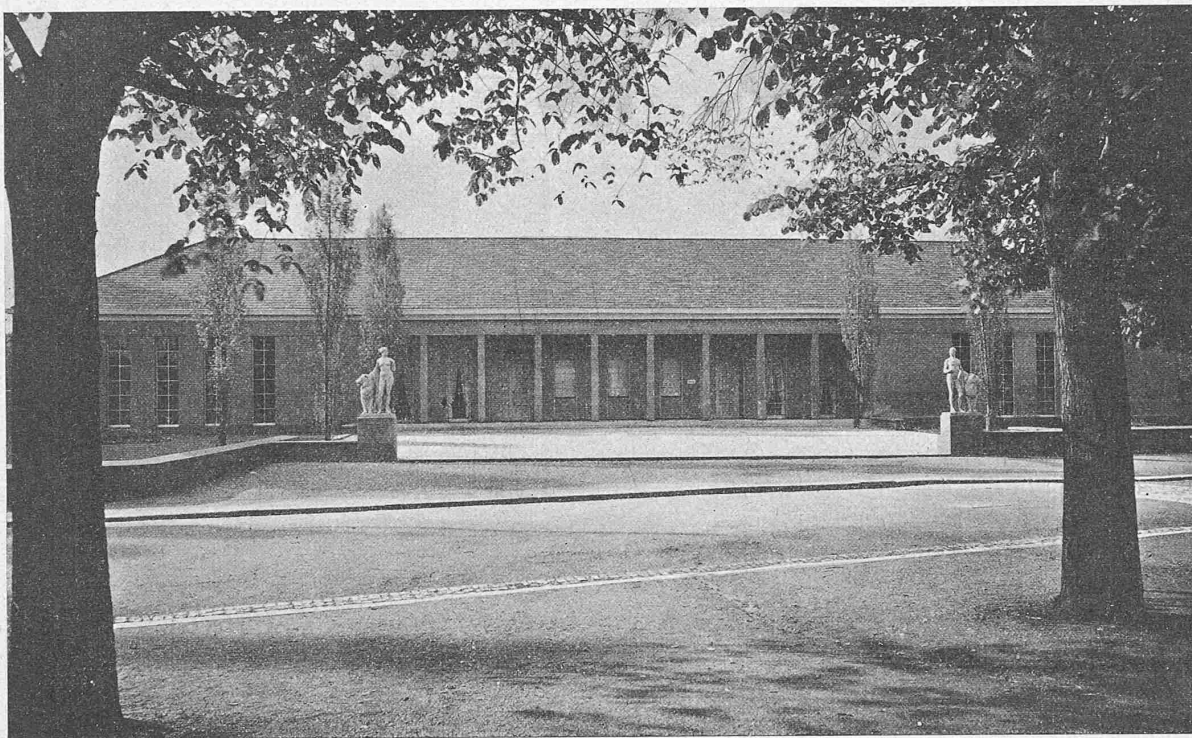


Abb. 1. Nördliche Schmalfront mit Eingangs-Vorhalle der Schweizerischen Werkbund-Ausstellung am Bellevue-Platz in Zürich.

## Die Schweiz. Werkbund-Ausstellung in Zürich.

(Mit Tafeln 1 und 2.)

Das Verlangen nach einer gesunden Lebenshaltung ist in allen Schichten unseres Volkes rege. Und das ist's, was wir mit dem neuzeitlichen Wohnhausbau in Einzel- und Reihenhäusern, mit den Gärten, mit werkmässig gearbeiteten Innenräumen, mit der sachlichen Durchbildung eines jeden Gebrauchsgegenstandes Stück um Stück in den letzten Jahren anstreben. *Die Wohnung*, echt und recht ausgestattet, *schafft Lebenswerte*; sie schafft in unsern Nachkommen im Stillen Kindheits-Erinnerungen, die wiederum zu unvergänglichen Lebenswerten werden.

Mit diesen Worten eröffnete das „Programm“ der S.W.B.-Ausstellung seine Einführung, und auch wir könnten unsere Schilderung der sehr erfreulichen Veranstaltung nicht besser einleiten als mit diesem kurzen Hinweis auf den zeitgemässen Hauptzweck der Ausstellung, die Hebung und Veredlung der „Wohnkultur“, um diesen immerhin prägnanten Kunstaussdruck zu gebrauchen. Der Umstand, dass der Ausstellungszweck sowohl in baukünstlerischer wie in konstruktiv-technischer Hinsicht durchaus auch zum Arbeitsgebiet unserer Zeitschrift gehört, veranlasst uns, durch nachfolgende Darstellung das Wichtigste aus der Ausstellung in Wort und Bild festzuhalten und zu besprechen, um dadurch gleichzeitig unsere Fachkollegen und Leser zur Besichtigung der Veranstaltung anzuregen. Sie werden dort viel Vorbildliches sehen, und wenn auch dies und jenes noch nicht als endgültige Lösung anspricht, so ist doch Alles von anregendem Wert.

Wir beginnen unsern Rundgang mit der Schilderung des von Arch. *Alfred Altherr*, dem Direktor der Zürcher Kunstgewerbeschule geschaffenen Ausstellungsbaues. Wie pen Zeichnungen (Abb. 2 und 3, Seite 2 und 3) und den

sie begleitenden Bildern zu entnehmen, handelt es sich um einen regelmässigen, langrechteckigen Bau, an dessen nördlicher Stirnseite der Eingang liegt. Die Anordnung der Ausstellungsräume ist einseitig an einem, gegen den Binnenhof zu offenen, gedeckten Umgang. Den Hof selbst bedeckt eine glatte Rasenfläche, nur unterbrochen durch eine kauende Steinfigur im vordern und durch ein kleines Wasserbecken im hintern Teil. Aus einer goldglänzenden Metallschale steigt hier und fällt plätschernd in sie zurück ein feiner Wasserstrahl; zwei junge Birken mit ihren zierlichen Zweigen und hellgrünen Blättern ergänzen diesen Schmuckpunkt und seinen Farbenklang auf Grün-weiss-gold (vergl. Tafel 1). Den Hintergrund bilden die dunkelblau gestrichenen Wände der Wandelhalle, darüber das hellere Blau der senkrecht aufsteigenden Wand<sup>1)</sup>, das seinerseits wieder harmonisiert mit dem Blau des Himmels. Den künstlerisch sehr wirkungsvollen, feinen Eindruck dieses Hofes vermögen unsere Bilder natürlich nur andeutungsweise zu vermitteln.

Die Anordnung der Ausstellungsräume ist nun so getroffen, dass sie gruppenweise vom Umgang her betreten werden, wobei man genötigt ist, aus einer solchen, etwa einer Wohnung vergleichbaren Gruppe jeweils wieder auf den Gang herauszutreten. Dadurch empfängt der Beschauer zwischen hinein stets wieder den ausserordentlich wohlthuenden Eindruck des ruhigen Hofbildes. Ausstellungstechnisch erscheint so in sehr geschickter und glücklicher Weise jene ermüdende und abstumpfende Wirkung vermieden, die vom Durchwandern einer nicht endenwollenden

<sup>1)</sup> Anstelle eines ursprünglich geplant gewesenen flachen Satteldaches wurde mit Rücksicht auf geringern Bauholz-Verschnitt das auswärts fallende Pultdach gewählt (vergl. Schnitt auf Seite 3). Als künstlerischer Gewinn ergab sich durch die hohe Umfassungswand eine gewisse Weltabgeschlossenheit und monumentale Ruhe des Binnenhofes.

Flucht von Ausstellungsräumen entsteht, von denen naturgemäss jeder wieder etwas anderes sagen will und muss. Hier erhält man die wechselnden Bilder sozusagen portionenweise, zudem ganz dem Wesen einer Wohnungskunst-Ausstellung entsprechend. Schliesslich erwies sich die Bildung von Raumgruppen auch deshalb als sehr zweckmässig, weil sie es ermöglichte, den einzelnen Ortsgruppen des S.W.B. je eine Gruppe zuzuweisen; dadurch konnten kleinere, bis zu einem gewissen Grade in sich geschlossene Einheiten geschaffen werden. Endlich ist eine weitere angenehme Gliederung der Raumfolge erzielt in den vier sich axial gegenüberliegenden Architekturmotiven von Eingangshalle und Marionetten-Theater (Nr. 47 in nebenstehendem Grundriss), Restaurant und Kleinkunst-Raum (71). Der letztgenannte hat eine ausstellungstechnisch gelungene Anordnung der Vitrinen erhalten, die ein gutes Besehen der Dinge von allen Seiten ermöglicht.

Zum Inhalt, auf den wir noch einlässlich zu sprechen kommen werden, sei heute nur folgendes bemerkt. Die seeseitige Längsseite ist der *Arbeiterwohnung* und dem *Kleinhaus* gewidmet, der südliche und der östliche Flügel der sogenannten *Mittelstandwohnung*, wobei allerdings der Begriff „Mittel“ stellenweise etwas hochgegriffen erscheint. Einige Namen mögen, ohne alle nennen zu können, die Reichhaltigkeit der Ausstellung andeuten, unter Hinweis auf nebenstehenden Grundriss. Bemerkenswerte Pläne und Modelle einzelner Arbeiterhaus-Typen wie ganzer Kolonien (in Raum 6) finden wir u. a. von den Architekten H. Egger, Knell & Hässig, Gebr. Messmer, Prof. K. Moser, Moser, Schürch & v. Gunten,

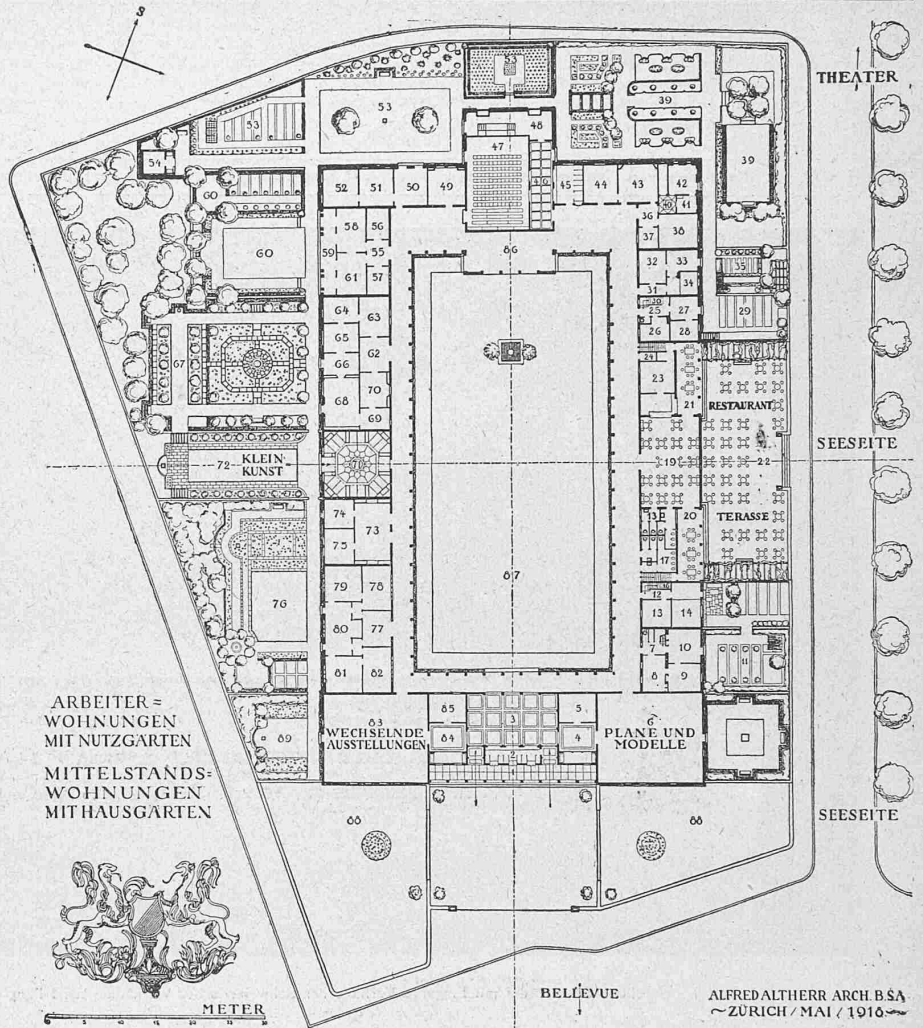


Abb. 2. Lageplan mit Grundriss des Ausstellungs-Gebäudes. — Massstab etwa 1:900.

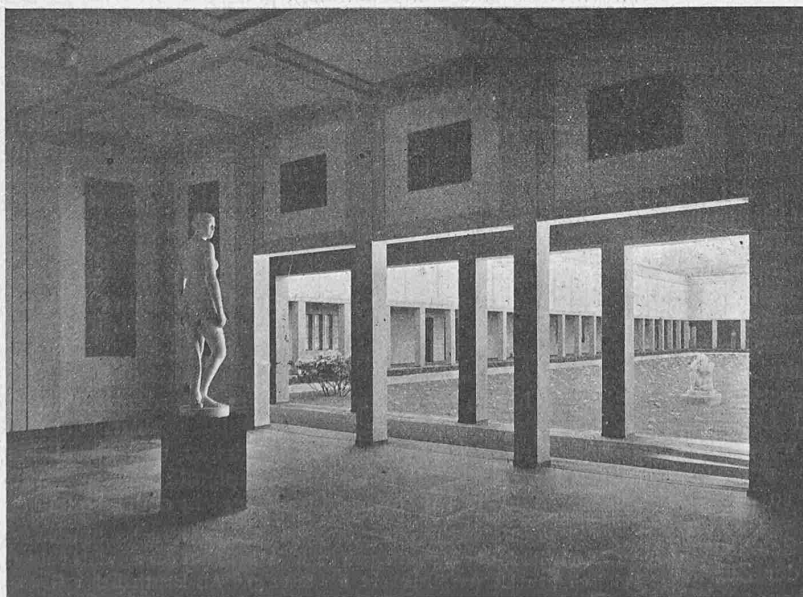
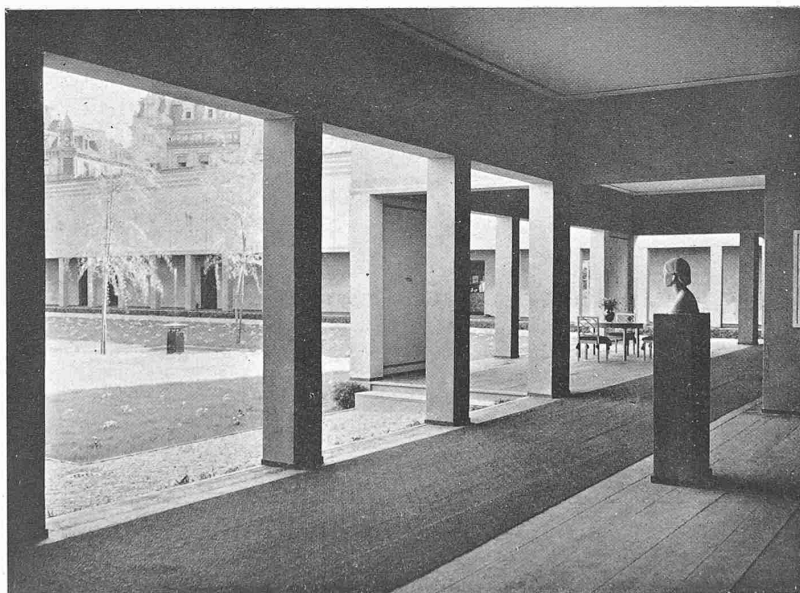
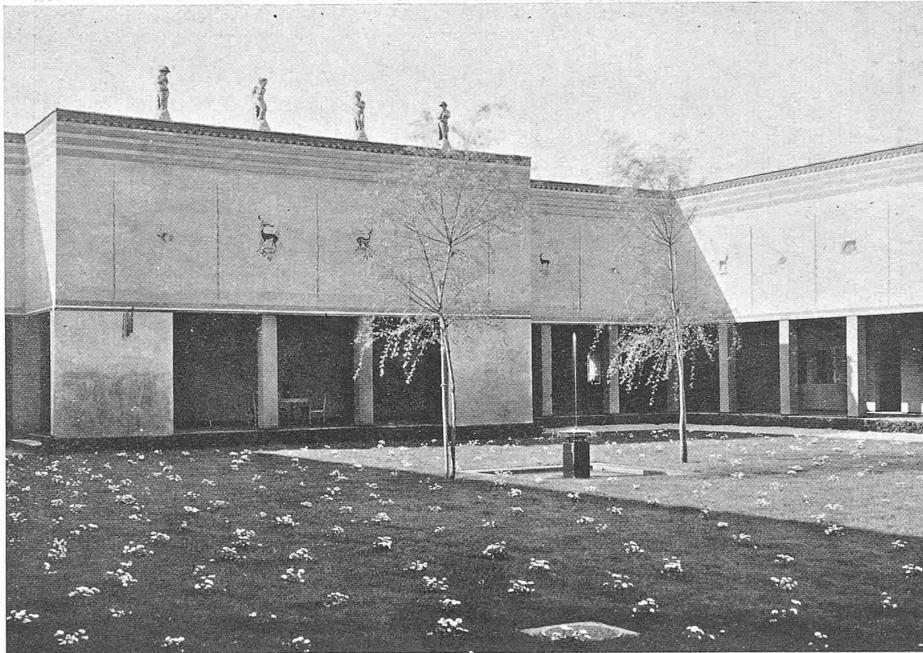


Abb. 4. Blick aus der Eingangshalle gegen den Binnenhof.

Pfleghard & Häfeli, Rittmeyer & Furrer. Nr. 7 bis 10 ist eine Arbeiterwohnung für ein Etagenhaus der Ortsgruppe Aarau (Arch. P. Siegwart); Nr. 12 bis 14 Arbeiterhaus H. Bernoulli; Nr. 25 bis 30 Arbeiterhaus H. Egger; Nr. 31 bis 34 Arbeiterwohnung W. Kienzle. Allen diesen Häusern sind jeweils kleine Nutzgärten vorgelegt. Nr. 40 bis 42 ist ein Engadiner Ferienhäuschen von Nic. Hartmann; Nr. 38, 43, 44 Zimmer der Ortsgruppe Luzern (Arch. Möri & Krebs), Nr. 50 bis 52 Mittelstand-Wohnung der Ortsgruppe St. Gallen (Arch. v. Ziegler & Balmer); Nr. 55, 58, 59, 61 Ortsgruppe Bern (Arch. O. Ingold); Nr. 62 bis 70 Ortsgruppe Zürich (Arch. Gebr. Bräm, Rüttschi, Fritz u. a.); Nr. 73 bis 75 Westschweiz. Gruppe (Arch. Hoch, Hufschmid); Nr. 77 bis 82 Ortsgruppe Basel (Arch. H. Bernoulli, Paul Hosch, K. Burckhardt, O. Kienzle). Die Gärten Nr. 39 bis 89 sind Haus- und Ziergärten der Gartenbaukünstler Fröbel, Mertens, Fritz und Anderer; unsere Bilder auf Tafel 2 geben Beispiele davon. Raum 83 ist für wechselnde Ausstellungen, hauptsächlich nach dem Motto „Kunst und Kaufmann“, bestimmt.

In der Folge werden wir aus dem reichen Inhalt dieser Ausstellung in erster Linie *Kleinwohnung*, *Arbeiterhaus* und *Wohnkolonien*, als zeitgemässes Problem, einer eingehenden Darstellung und Besprechung unterziehen. (Forts. folgt.)

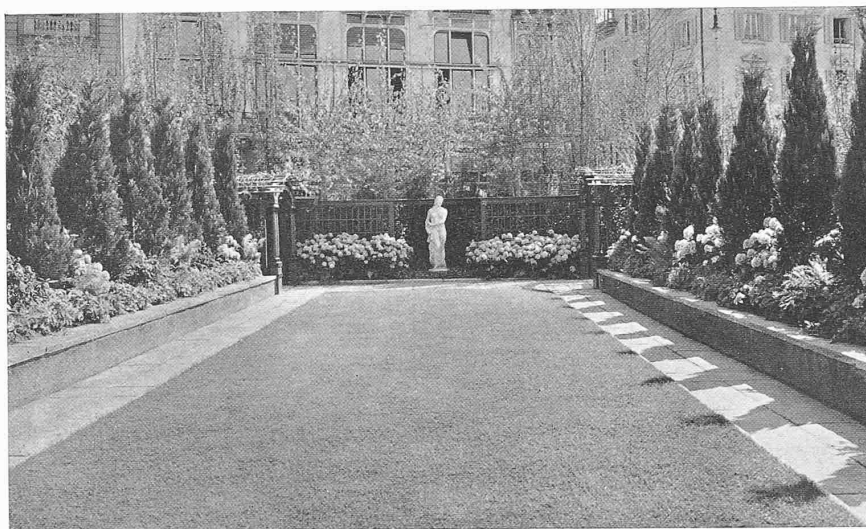




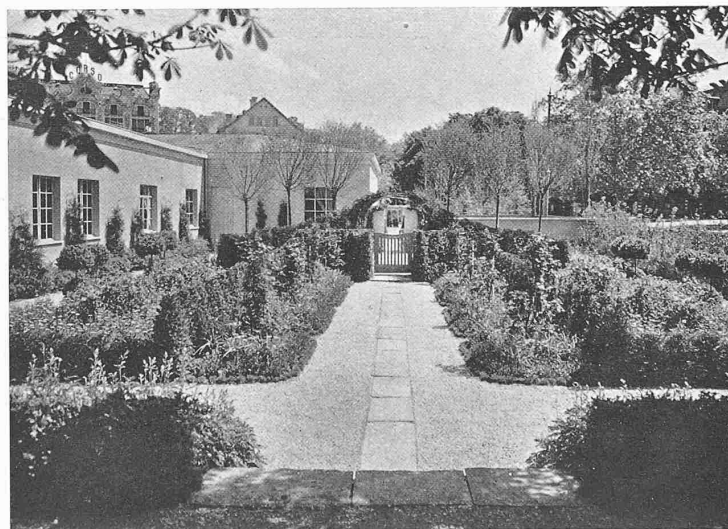
DIE SCHWEIZERISCHE WERKBUND-AUSSTELLUNG IN ZÜRICH

ARCHITEKT ALFRED ALTHERR

DIREKTOR DER KUNSTGEWERBESCHULE ZÜRICH



DEKORATIVER GARTEN HINTER DEM KLEINKUNSTRAUM  
ENTWURF UND AUSFÜHRUNG GEHR. MERTENS, ZÜRICH



AUS DEM HAUSGARTEN VON OTTO FROEBELS ERBEN, ZÜRICH

AUS DER SCHWEIZERISCHEN WERKBUND-AUSSTELLUNG  
ZÜRICH, MAI BIS AUGUST 1918

